

"Mr. X goes underground"

Kinderprostitution in Sri Lanka

von Christine Plüss



(Foto: Walter Keller)

"Nennen wir ihn Mr. X. Er könnte Australier sein, Amerikaner oder Europäer. Ein Mann im sogenannten besten Alter. Ihm wird alles leicht gemacht: Bei der Einreise bekommt er gleich die Aufenthaltsgenehmigung für einen Monat. Tourismus ist einer der wichtigsten Industriezweige im Land und dem Touristen soll von Beginn an und überall das Gefühl vermittelt werden, er sei zuhause. Reist er in einer Gruppe, wird er am Flughafen sogar mit einem Jasminkranz begrüßt. Gewöhnlich aber reist Mr. X allein. Leicht nervös schaut er sich am Flughafen nach seinen Freunden um. Es sind die lokalen Agenten, die ihn auf direktestem Weg zum 'sicheren Ort' bringen, wo er in aller Ruhe seinen Vorlieben, Lüsten und Perversionen nachgehen kann. 30 oder mehr Jungen stehen ihm dort zur Verfügung. Für jeden Tag ein neuer, wenn er will.

Der 'sichere Ort' von Mr. X könnte eine wunderschöne Villa sein, idyllisch gelegen, direkt am Strand oder irgendwo im Hinterland. Luxuriös ausgestattet, scharf bewacht durch Bodyguards und dressierte Hunde und umgeben von einer hohen Mauer, die vor neugierigen Blicken schützt. Es könnte auch eine bescheidenere Residenz sein in einem vornehmen Viertel der Stadt oder des Badeortes. Oder nur ein Anbau an einem einfachen Wohnhaus, vom 'Weißen Onkel', wie er in Sri Lanka genannt wird, speziell errichtet und von der Familie des Jungen, in Abwesenheit ihres 'Wohltäters' sorgsam gepflegt.

Mr. X lebt unbehelligt in Sri Lanka und mißbraucht so viele Jungen, wie es ihm beliebt. Nicht einmal die höchste Strafbehörde des Landes kann etwas gegen ihn ausrichten, weil eine solche Straftat bislang vom Gesetz gar nicht vorgesehen war. Zudem ist Tourismus eine der 'heiligsten Kühe' der Wirtschaft, und wer würde es schon wagen, einen weißen Mann, einen Touristen festzunehmen?"

Das Portrait von Mr. X entstammt der Feder der engagierten Journalistin Maureen Seneviratne, die in Sri Lanka die Kampagne gegen Kinderprostitution P.E.A.C.E. (siehe auch Kasten sowie 'Südasiens', 7/93) koordiniert. Ihre Ausführungen stützen sich auf die Resultate einer neuen Untersuchung über die jüngsten Veränderungen im dreckigen Geschäft mit der sexuellen Ausbeutung von Kindern in Sri Lanka.

Aufgrund sorgfältiger Abklärungen in den touristischen Zentren entlang der Südküste der Insel sowie Dörfern im Hinterland stellt das von P.E.A.C.E. beauftragte Recherche-Team eine weitere rapide Zunahme der Kinderprostitution fest: sprachen die ExpertInnen vor drei Jahren noch von etwa 10.000 "Beachboys", leben ihren neuesten Schätzungen zufolge heute bereits rund 30.000 Kinder - vornehmlich Jungen zwischen sechs und sechzehn Jahren - vom Verkauf ihres Körpers an ausländische Touristen.

Der Tourismus boomt erneut. Etwa 400.000 TouristInnen haben im vergangenen Jahr die Insel besucht, gleich viele wie im Rekordjahr 1982 vor Ausbruch des Bürgerkrieges. Auch 85.000 Deutsche profitierten von den Ferienangeboten, die so günstig waren wie kaum je zuvor. Um die vom Krieg gebeutelte Wirtschaft zu sanieren, setzt die Regierung auf Empfehlung des Internationalen Währungsfonds (IWF) voll auf den Tourismus und strebt bis ins Jahr 2000 eine weitere Verdoppelung der ausländischen Feriengäste an.

Wohlorganisiertes Geschäft

Bereits zu Beginn der 80er Jahre wiesen verschiedene Untersuchungen auf die Zunahme der Prostitution von Jungen und ihren engen Zusammenhang mit dem Tourismus hin. Der Massentourismus ist zwar nach 1983 fast vollständig zusammengebrochen; doch die Spezialkundschaft von Sextouristen und Pädophilen ließ sich von den Kriegswirren wenig abschrecken. Im Gegenteil: Im Schatten des Bürgerkrieges etablierte sich die Ausbeutung von Jungen durch Touristen zu einem wohlorganisierten Geschäft, das nun dank wirtschaftlicher Liberalisierung und staatlicher Tourismusförderung kräftig prosperiert.

Zur Ankurbelung der Exportindustrie lockt die Regierung ausländische Investoren mit großzügigen Steuergeschenken, Zusicherungen für freien Rücktransfer der Gewinne und anderen Anreizen. Im Tourismusbereich werden Investitionen zusätzlich durch die Bereitstellung kostspieliger Infrastrukturen schmackhaft gemacht. Gleichzeitig wurden in den letzten Jahren im Rahmen des IWF Programmes die Ausgaben für So-

ziales, Gesundheit und Bildung zusammengestrichen und die Subventionen für lebensnotwendige Güter maßig gekürzt. Mit verheerenden Folgen vorab für die Kinder: Laut neuestem UNICEF-Bericht sind rund die Hälfte der Schulkinder der Insel chronisch mangelernährt.

Krieg, Flucht und heute zunehmend die Migration aus wirtschaftlichen Gründen - immer mehr Frauen und Mütter verdingen sich unter dem Druck drohender Verarmung als Hausangestellte in die arabischen Emirate - haben viele Familien auseinandergerissen. Kinder aus solchen Verhältnissen sind eine leichte Beute für Touristen. Oder für Händler, die mittlerweile bis weit ins Landesinnere rekrutieren.

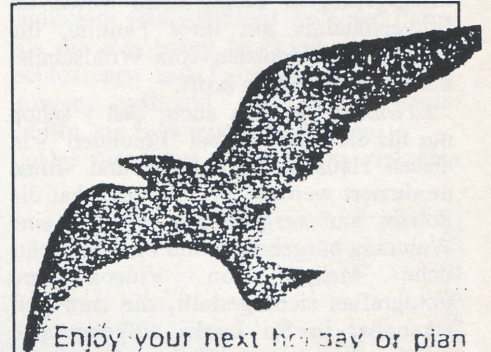
Angesichts des hohen Stellenwertes des Tourismus im Regierungsprogramm, vor dem Hintergrund aber auch einer generell prekären Menschenrechtssituation, vor allem was die freie Meinungsäußerung angeht, ist und bleibt es äußerst riskant, sich dem Tourismus gegenüber kritisch zu äußern. Dennoch konnten sich die AktivistInnen von P.E.A.C.E. über die letzten drei Jahre in der Öffentlichkeit Gehör verschaffen und ein Netz von Verbündeten aus den Medien, der Kirche und zunehmend aus universitären und behördlichen Kreisen aufbauen. So wurde 1992 in Negombo, dem bekannten Badeort nördlich der Hauptstadt Colombo, eine spektakuläre Protestaktion durchgeführt. Auf Plakaten wurden Ausländer, darunter einzelne bekannte Pädophile namentlich aufgefordert, die Jungen endlich in Ruhe zu lassen. Zwar werden in Zeitungsartikeln die engagierten MitstreiterInnen der Kampagne immer wieder beschuldigt, sie würden Wirtschaft und Image des Landes schädigen. Doch nun ist auch die Regierung in Zugzwang geraten, nicht zuletzt, weil sie die UN-Konvention über die Rechte der Kinder ratifiziert hat, deren Implementierung von Expertenkommissionen überprüft wird. Sie hat die vor mehr als zehn Jahren in Angriff genommene Ausarbeitung eines Gesetzes zum Schutz von Kindern - insbesondere auch Knaben - vor sexueller Ausbeutung wieder aufgenommen und bereits ein nationales Komitee gegen Kinderprostitution eingesetzt sowie Sondereinheiten der Polizei geschaffen.

Verlagerung des 'Geschäfts'

Es ist sicher auch dem verstärkten Druck in der Öffentlichkeit zuzuschreiben, daß sich, wie die neue Untersuchung von P.E.A.C.E. zeigt, das Geschäft mit der sexuellen Ausbeutung von Kindern verlagert: Weg von der Öffentlichkeit der Strände und Hotels in kleine, unscheinbare "Guest-houses" oder die "sicheren Orte" des Mr. X.

Dies bedingt auch neue Organisationsformen, zum Teil im Schutz des Privaten durch direkten, engeren Kontakt zur Familie des Opfers, zum Teil aber auch durch ein strafferes Händler- und Agentennetz, das sich - so die Vermutung des Recherche-Teams - in verschiedenen Fällen noch auf andere dunkle Geschäfte wie Drogenhandel und Waffenschieberei abstützt.

Das von P.E.A.C.E. beauftragte Team versuchte, diese Verlagerung des Geschäftes anhand von einigen konkreten Beispielen aufzuzeigen und hat dazu Kinder und Jugendliche, "Beachboys" und Agenten, Leute aus der Nachbar-



Enjoy your next holiday or plan at least a Stop-over in Colombo. The beautiful, sandy and Palm-fringed beaches of this tropical Island are inviting you together with the handsome boys of this country. You certainly can meet them and spend a splendid time you never dreamed of at the

Hotel

Very close to the beach, 47 spacious bedrooms with attached bath, friendly service. This is the right place to stay for you and to meet the people you were looking for. Bar, Restaurant, Rooftop for your Sunbath with a panoramic view of the sea, city and suburbs.

Try us on your next visit and you will be coming again and again.

HOTEL & TOURISM LTD

Colombo
SRI LANKA

schaft von "Privatbordellen", SozialarbeiterInnen und Polizisten systematisch aufgesucht und befragt. In verschiedenen Fällen hat sich gezeigt, daß die fraglichen "Häuser" Ausländern gehören, die sich schon seit geraumer Zeit in Sri Lanka niedergelassen haben, völlig unverdächtige Geschäfte treiben und oftmals über recht einflußreiche Beziehungen zu Politikern oder der Regierung verfügen. In solchen "Häusern" werden Jungen quasi gefangen gehalten, auch schon mal unter Drohungen wie Zeugen erzählen. Oft aber lassen sich die Jungen auf Versprechungen ein, die ihnen allemal verlockender scheinen als der karge Alltag und die ungewisse Zukunft im kriegsgeplagten Land, nicht selten im Einverständnis mit ihrer Familie, die sich so ihr Häppchen vom Wohlstandskuchen zu ergattern hofft.

Erwiesen hat sich auch, daß - schon nur für die Werbung bei "Freunden" - in diesen Häusern Pornofotos und -filme produziert werden. In Schweden hat die Polizei im vergangenen Winter eine Wohnung ausgehoben und eine beträchtliche Menge von Videos und Fotografien sichergestellt, die zum Teil erkennbar in Sri Lanka aufgenommen worden waren, zum Teil auch auf den Philippinen und in Thailand. Die Videos wurden kommerziell vertrieben oder verliehen, zum stolzen Preis von 200 US Dollar die einmalige Ausleihe. Das konfiszierte Material beinhaltet Szenen von brutalster Gewalt gegen Kinder. Anhand der Fotos waren die Örtlichkeiten in Sri Lanka leicht auszumachen; auf etlichen Bildern stellen sich die Täter ungeniert zur Schau und konnten von betroffenen Jungen oder Leuten aus der Nachbarschaft wiedererkannt werden. Diese Männer scheinen sich sehr sicher zu sein, daß sie nichts zu befürchten haben. Der Inhaber der durchsuchten Wohnung wurde in Schweden unter Anklage gestellt, doch der Fall macht einmal mehr nur gerade die Spitze des Eisberges sichtbar.

Denn die meisten Jungen, die vom Recherche-Team befragt wurden, erzählen von Fotos und Filmen. So sollen auch Einheimische in diesem lukrativen Geschäft mitmischen, und bei so manchem angesehenen ausländischen Businessman vermag plötzlich aufzuschmeißen, woher ein unerklärlicher Reichtum, die Villa mit Swimmingpool gekommen sein mag. Doch darüber zu reden, Aussagen gar offiziell zu Protokoll zu geben, ist höchst gefährlich. Die Ermordung eines wohlhabenden Geschäftsmannes von Negombo im vergangenen Jahr, der die zwielfältige Rolle eines Agenten und Informanten gespielt haben soll, macht deutlich, daß das Milieu vor nichts zurückschreckt, wenn es um die Erhaltung des Geschäftes geht.

Tourism Ministry taking steps to curb adverse publicity

By Swendri Muthuthanthri

Several organisations were giving adverse publicity to Sri Lanka by publishing unauthorised data of child prostitutes and paedophile activities. The Ministry of Tourism was taking all action to curb this. A high-powered task force was at present taking steps to stop this as tourism in Sri Lanka was a serious national policy and not an uncontrolled activity as alleged by these organisations. State Minister of Tourism, Gamini Lokuge said at a Press conference.

The State Minister added that Sri Lanka was held in great esteem by the WTO (World Tourist Orga-

nization) at its Bi-Annual General Assembly, held in Indonesia, recently.

The WTO had further agreed to increase its assistance to Sri Lanka. Chairman of the CTB (Ceylon Tourist Board) Wimaladharna Ekanayake said.

The Tourism Ministry has currently approved a total of 30 new hotel projects which will provide an additional 2000 rooms when constructed. The Ministry also said that 17 other hotel projects which had received approval earlier, had commenced work. These projects will add a 1000 rooms they said. Under the Tourism Ministry's 10 year Master Plan it

was targeted to provide a total number of 18,000 rooms to the industry by the year 2003.

Minister Gamini Lokuge also stressed that the Sri Lankan delegation at the WTO General Assembly had sought to clarify Sri Lanka's position in regard to paedophile activities in Sri Lanka. The Minister alleged that many organizations were publishing unauthorised data of child, prostitutes and paedophile activities, giving adverse publicity to Sri Lanka. The ministry is taking all action possible to curb such activities.

The State Minister added that the European Economic Community

(EEC) had decided to establish a Regional Secretariat in Sri Lanka with a view to training trainees of personnel of the hotel industry.

The Regional Secretariat will serve a number of countries in the South and East Asia, including Japan, Malaysia and the seven SAARC countries of Bangladesh, Bhutan, Maldives, Nepal, Pakistan, India and Sri Lanka.

The programme funded by the EEC will conduct 186 courses beneficial to the hotel schools and hotels of Sri Lanka. State Minister for Tourism, Gamini Lokuge commented at a recent Press conference.

aus: 'Island', Colombo, 30.10.1993

Die aktuelle Entwicklung des Milieus wird künftige Abklärungen zusätzlich erschweren. Auch im Rahmen des neuen Gesetzes müssen erst die handfesten Beweise zur Überführung der Täter erbracht werden können. Das von P.E.A.C.E. beauftragte Recherche-Team hat in mühevoller Kleinarbeit die Kanäle zur Aufdeckung von einigen Fällen freigelegt; der Weg dazu wird aber immer gefährlicher und die betroffenen Jungen stehen unter immer größerem Druck.

Internationale Zusammenarbeit

Damit das neue Gesetz überhaupt jemals greifen kann, muß es zudem durch internationale bzw. bilaterale Abkommen mit den Herkunftsländern der Täter abgestützt werden. Denn nur so wird der Regierung in Colombo signalisiert, daß sie Täter verhaften kann, auch wenn es Ausländer sind. Vorderhand ist ja der Tourismus absolut sakrosankt. Und viele der Jungen haben die schmerzliche Erfahrung gemacht, daß - wenn sie mit einem Ausländer aufgegriffen werden - sie selber im Knast landen. Der Ausländer aber riskiert höchstens den Landesverweis, und auch dies nur, wenn er schon etliche Male erwischt wurde.

Bestrafung erfahren vorderhand nur die Jungen. Die meisten verfallen über kurz oder lang den Drogen, nicht nur weil diese im eng mit dem Drogenhandel verknüpften Milieu überall erhältlich sind, sondern auch um das Trauma der

sexuellen Ausbeutung überhaupt zu ertragen. Einmal der Pubertät entwachsen, sind die Jugendlichen kaum mehr gefragt. Sie schlagen sich mit Diebstählen und Drogendeals durch und werden ihrerseits zum Zuhälter oder Agenten.

(Die Autorin ist Mitarbeiterin des Arbeitskreis Tourismus und Entwicklung, Basel)

Quellen:

Auszug aus der Rede von Maureen Seneviratne auf der Konferenz der internationalen Kampagne gegen Kinderprostitution ECPAT in Stuttgart, Mai 1993.

P.E.A.C.E.: Research Study on Child Prostitution in Sri Lanka, 1993.